

Chancen- und Risikobericht

STADA ist als international tätiges Pharmaunternehmen Teil einer globalen Geschäftswelt und somit zahlreichen Risiken ausgesetzt. Diese sind zwangsläufig Folge unternehmerischen Handelns, denn der Konzern kann Chancen nur nutzen, wenn er bereit ist, auch Risiken einzugehen.

Angesichts dessen, dass der Bereich Gesundheit bzw. Pharma relativ konjunkturunabhängig ist, haben wirtschaftliche Zyklen nur zu einem gewissen Grad Auswirkungen auf den Konzern. Darüber hinaus wird die Abhängigkeit von negativen Entwicklungen oder Ereignissen durch die internationale Aufstellung sowie die diversifizierte Ausrichtung auf Markenprodukte und Generika verringert. Grundsätzlich bildet die jahrzehntelange Tätigkeit im Pharmamarkt eine stabile Basis, um Risiken realistisch einschätzen und Wachstumsmöglichkeiten gezielt nutzen zu können.

Umfassendes Chancenmanagement zur Nutzung bestehender Wachstumsmöglichkeiten

Das Chancenmanagement stellt bei STADA eine kontinuierliche Aufgabe dar. Im Rahmen dessen sichert und verbessert der Konzern Bestehendes und schafft Neues. Mit dem Ziel, sich ändernde Anforderungen, Trends und insbesondere Chancen in den oftmals fragmentierten Märkten erkennen und analysieren zu können, um sein Handeln danach auszurichten, beobachtet das STADA-Management fortlaufend die Märkte und Wettbewerber. Zudem findet innerhalb der einzelnen Bereiche ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch statt, um zusätzliche Chancen und Synergien zu identifizieren und zu nutzen.

Auf Basis der kontinuierlichen Umsetzung der zahlreichen Initiativen des eingeleiteten Transformationsprozesses und mit Blick auf die strategischen Erfolgsfaktoren dient das Chancenmanagement der optimalen Ausschöpfung von Wachstumsmöglichkeiten.

Wesentliche strategische Erfolgsfaktoren des STADA-Konzerns



Im Rahmen seiner erfolgreichen Produktentwicklung wird der Konzern sein Produkt-Portfolio in den beiden Segmenten Generika und Markenprodukte stetig ausbauen. Im Bereich Generika gehören dazu auch teilweise komplexere Produkte, die schwer zu kopieren sind. Darüber hinaus wird STADA in Märkte mit relativ geringen Penetrationsraten expandieren. Bei den wachstumsstarken Biosimilars beabsichtigt der Konzern, Biosimilars zunehmend in Kooperation mit Partnerunternehmen zu entwickeln, da hiermit höhere Ertragschancen verbunden sind. Grundsätzlich soll der Fokus dabei auf Produkten für die Indikationsgruppen Onkologie, zentrales Nervensystem (ZNS), Diabetes und Ophthalmologie liegen. Im Bereich Markenprodukte wird STADA neben dem beschleunigten Ausbau die zunehmende Internationalisierung erfolgreicher Marken vorantreiben.

Um die Produkte aus dem Konzern-Portfolio angepasst an die unterschiedlichen regulatorischen und wettbewerblichen Rahmenbedingungen in den einzelnen Märkten optimal vertreiben zu können, wird STADA unverändert sein internationales Vertriebsnetz nutzen.

Eine wesentliche Rolle für die Nutzung bestehender Wachstumsopportunitäten stellt die vorab erwähnte fortlaufende Umsetzung der eingeleiteten Initiativen zur weiteren Effizienzsteigerung dar. Hierzu zählen insbesondere Maßnahmen, mit denen uner-schlossene Umsatzpotenziale gehoben, die Marketingkosten optimiert, die Vertriebseffizienz verbessert und die Herstellungskosten reduziert werden sollen.

Eine unverändert hohe Bedeutung wird auch in Zukunft den hoch qualifizierten und außerordentlich engagierten Beschäftigten zukommen, da sie einen maßgeblichen Anteil an der nachhaltigen erfolgreichen Entwicklung des Konzerns haben.

Risikomanagement

Auch das Risikomanagement ist bei STADA als eine kontinuierliche Aufgabe unternehmerischer Tätigkeit definiert. Die **Risikostrategie**, die in allen Geschäftssegmenten des STADA-Konzerns Anwendung findet, ist eng mit der Unternehmensstrategie von STADA verknüpft und bildet die Grundlage für das vom Vorstand in die wertorientierte Steuerung und die bestehende Organisationsstruktur des Konzerns integrierte, kontinuierliche Risikomanagement-System. Das **Risikomanagement-System** von STADA orientiert sich am internationalen Risikomanagement-Standard COSO II Enterprise Risk Management – Integrated Framework (2004).

Ziel des Risikomanagements ist es, konzernweit sicherzustellen, dass Risiken sowohl frühzeitig erkannt, bewertet, gesteuert und mit zielgerichteten Maßnahmen minimiert als auch alle relevanten regulatorischen Anforderungen an Risikomanagement-Systeme in vollem Umfang eingehalten werden. Der unternehmensweit einheitliche, integrierte Ansatz zum Risikomanagement soll die Effizienz des konzernweiten Risikomanagements sicherstellen und die Aggregation von Risiken sowie eine transparente Berichterstattung ermöglichen.

Die Risikostrategie von STADA wird durch die risikopolitischen Grundsätze konkretisiert. Diese sollen sicherstellen, dass Risiken vollständig identifiziert sowie transparent und vergleichbar dargestellt und bewertet werden. Sie verpflichten die Risikoverantwortlichen dazu, die Risiken proaktiv zu steuern und zu überwachen. Die risikopolitischen Grundsätze werden im Risikomanagement-Handbuch definiert, das darüber hinaus alle methodischen und organisatorischen Standards im Umgang mit Risiken verbindlich festlegt.

Die **wesentlichen Elemente des konzernweiten Risikomanagement-Systems**, das eine quartalsweise Regelberichterstattung vorsieht, sind:

1. der im Unternehmen vertikal und horizontal integrierte **Fachbereich Corporate Risk Management**, der für die Konzeption und Weiterentwicklung des Risikomanagement-Systems (inklusive der konzernweiten Einrichtung der Risikomanagement-Software „R2C – Risk to Chance“), die Methoden und Verfahren zur Identifikation und Bewertung von Risiken sowie die Unterstützung der dezentralen Risikobeauftragten verantwortlich ist;
2. die konzernweit in allen Unternehmenseinheiten und Tochtergesellschaften integrierten dezentralen **Risikobeauftragten**, die die Risiken (inklusive Maßnahmen) identifizieren und bewerten sowie im Risikomanagement-System dokumentieren und aktualisieren;
3. **Abfragen** bei den dezentral verantwortlichen Risikobeauftragten durch den Fachbereich Corporate Risk Management zu aktuellen Themen und zur Risikolage in den einzelnen Bereichen im Konzern;
4. das unternehmensspezifische **Handbuch des Risikomanagements**, in dem die Risikobegriffe, die Risikopolitik und das Risikomanagement-System inklusive des Risikomanagement-Prozesses und der Verantwortlichkeiten definiert sind;
5. das **Risikoberichtswesen** auf der Ebene des Konzerns und der Einzelgesellschaften.

Das konzernweite Risikomanagement von STADA umfasst die STADA Arzneimittel AG und deren Konzerngesellschaften und auch nicht einbezogene Konzerngesellschaften mit einer Beteiligungshöhe von mindestens 50%. Sofern von Beteiligungen mit einer Beteiligungshöhe von unter 50% Risiken für den Konzern ausgehen, werden auch diese Risiken im Risikomanagement-System des Konzerns erfasst.

Chancen werden im Risikomanagement-System nicht erfasst. Die Identifikation und Bewertung von Chancen erfolgt in den entsprechenden Geschäftsumfeldern. Eine übergreifende, systematische Klassifizierung hinsichtlich Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung der Chancen wird nicht vorgenommen.

Der **Risikomanagement-Prozess** umfasst bei STADA die Phasen Risikoidentifikation, Risikobewertung, Risikosteuerung, Risiko-Monitoring, Risikoaggregation und Risiko-Reporting.



Der kontinuierliche Risikomanagement-Prozess beginnt mit der Risikoidentifikation (Phase 1), in der systematisch alle Einzelrisiken erhoben werden, die erhebliche negative Auswirkungen auf das Geschäftsmodell von STADA haben könnten. Die Identifikation der Einzelrisiken erfolgt zum einen durch dezentrale Self-Assessments und zum anderen durch zentrale Abfragen.

Im Anschluss an die Risikoidentifikation erfolgt die Risikobewertung (Phase 2). Dies geschieht auf der Basis von Eintrittswahrscheinlichkeit und potenzieller Auswirkung und berücksichtigt sowohl mögliche direkte Schäden als auch mögliche indirekte Folgen durch den Eintritt des Einzelrisikos. Bei der Bewertung werden, soweit möglich, objektive Kriterien oder Erfahrungswerte zu Grunde gelegt.

Im Rahmen der Risikosteuerung (Phase 3) werden geeignete Maßnahmen zur Risikovermeidung, -reduktion, -transferierung und/oder -kompensation identifiziert. Bei den identifizierten Maßnahmen kann es sich sowohl um ursachenbezogene (präventive) als auch um wirkungsbezogene (reaktive) Maßnahmen handeln.

Der Fachbereich Corporate Risk Management stellt in den Phasen 1 bis 3 die inhaltliche Konsistenz der Einzelrisiken durch Plausibilitätsprüfungen sicher und gewährleistet somit ein kontinuierliches Risikomanagement über Abteilungs- und Ländergrenzen hinweg. Des Weiteren stellt der Fachbereich Corporate Risk Management durch das fortlaufende Risiko-Monitoring (Phase 4) sicher, dass Veränderungen von Einzelrisiken und entsprechender Anpassungsbedarf bei der Risikosteuerung frühzeitig erkannt werden.

Vor Erstellung des Risiko-Reportings werden durch den Fachbereich Corporate Risk Management, nach einer Analyse der Risikoursachen der Einzelrisiken, in der Risikoaggregation (Phase 5) Einzelrisiken mit identischer bzw. ähnlicher Risikoursache zur Erhöhung der Transparenz in einem Risikoaggregat zusammengefasst.

Danach werden im Risiko-Reporting (Phase 6) aus den identifizierten Einzelrisiken empfängerorientierte Risikoberichte für das Management und den Aufsichtsrat erstellt. Signifikante Einzelrisiken und Risikoaggregate werden zwischen Vorstand und Aufsichtsrat besprochen und ggf. weitere Maßnahmen zur Risikobewältigung adressiert. Bei neu auftretenden signifikanten Einzelrisiken oder Risikoaggregaten werden Vorstand und ggf. Aufsichtsrat auch außerhalb des quartalsweisen Risiko-Reportings unmittelbar durch eine Ad-hoc-Berichterstattung informiert.

Die Interne Revision führt regelmäßig unternehmensinterne, unabhängige Systemprüfungen mit dem Fokus auf Wirksamkeit, Angemessenheit und Wirtschaftlichkeit des vom Vorstand eingerichteten STADA-Risikomanagement-Systems durch. Darüber hinaus befasst sich der Aufsichtsrat im Rahmen der Überwachung des Vorstands mit der Wirksamkeit des Risikomanagement-Systems. Zusätzlich überprüft und beurteilt der Abschlussprüfer von STADA im Rahmen seiner Jahresabschlussprüfung das in das Risikomanagement-System integrierte Risikofrüherkennungs-System auf seine grundsätzliche Eignung, bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkennen zu können.

Der relevante Zeitraum für die interne Regelberichterstattung an den Vorstand beträgt zwei Jahre. Darüber hinaus erfolgt eine bereichsinterne Erfassung und Überwachung von langfristigen Risiken über diesen relevanten Zeitraum hinaus. Die Einschätzung der Einzelrisiken sowie der Gesamtrisikosituation von STADA im Zusammengefassten Lagebericht bezieht sich auf den 31.12.2017. Relevante Änderungen nach dem Bilanzstichtag, die eine veränderte Darstellung der Risikolage von STADA erforderlich gemacht hätten, lagen nicht vor. Eine absolute Sicherheit, Risiken in vollem Umfang identifizieren und steuern zu können, kann es jedoch nicht geben.

Internes Kontroll- und Risikomanagement-System für den Konzernrechnungslegungsprozess (Bericht gemäß §§ 289 Absatz 5, 315 Absatz 2 Nr. 5 HGB)

Das konzernweite **interne Kontroll- und Risikomanagement-System im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess (IKRMS)** ist Bestandteil des konzernweiten Risikomanagement-Systems von STADA und hat zum Ziel, die Ordnungsmäßigkeit und Wirksamkeit der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung sicherzustellen. Mit einer Vielzahl von verschiedenen Maßnahmen und internen Kontrollen stellt STADA die Verlässlichkeit der Rechnungslegungsprozesse und die Korrektheit der Finanzberichterstattung sicher. Dies schließt die Erstellung von regelkonformen Einzel- und Konzernabschlüssen sowie Lageberichten ein. Das IKRMS wird kontinuierlich weiterentwickelt und ist integraler Bestandteil der Rechnungslegungs- und Finanzberichterstattungsprozesse in allen relevanten rechtlichen Einheiten und Zentralfunktionen. Das System beinhaltet Grundsätze, Verfahren sowie präventive und aufdeckende Kontrollen.

Es besteht u.a. aus:

- konzerneinheitlichen Bilanzierungs-, Bewertungs- und Kontierungsvorgaben, die fortlaufend überprüft, aktualisiert und regelmäßig kommuniziert werden,
- ergänzenden Verfahrensanweisungen, konzerninternen Meldeformaten sowie IT-gestützten Abstimmprozessen für konzerninterne Salden,
- Prozessen, die die Vollständigkeit der Finanzberichterstattung gewährleisten,
- Prozessen zur Funktionstrennung, zum Vier-Augen-Prinzip im Rahmen der Abschlusserstellung und zu Autorisierungs- und Zugriffsregelungen bei relevanten IT-Rechnungslegungssystemen,
- externen Experten, auf die im Bedarfsfall zurückgegriffen wird, wie z.B. bei einer Kaufpreisaufteilung im Sinne des IFRS 3.

Die primären Kontrollfunktionen für die wesentlichen Rechnungslegungsprozesse werden dabei von den jeweiligen programmimmanenten Plausibilitätsprüfungen übernommen. Außerhalb der durch Software unterstützten Systeme werden manuelle Stichproben zur Plausibilitätsprüfung sowie zur Prüfung der Vollständigkeit und Richtigkeit von Daten und Berechnungen auf allen Konzernebenen durchgeführt. Die überwiegende Anzahl der Einzelabschlüsse von Konzerngesellschaften, die Eingang in den Konzernabschluss von STADA finden, unterliegen grundsätzlich einmal pro Jahr der Prüfung durch den Abschlussprüfer. Darüber hinaus erfolgt durch diesen auch eine prüferische Durchsicht der Halbjahresabschlüsse wesentlicher konsolidierter Konzerngesellschaften.

Die Verantwortung für die Einführung und Funktionsfähigkeit des IKRMS liegt beim Vorstand der STADA Arzneimittel AG, der dessen Angemessenheit und Wirksamkeit mindestens zu jedem Geschäftsjahresende beurteilt. Zusätzlich werden dessen Angemessenheit und Wirksamkeit durch die Interne Revision regelmäßig konzernweiten Prüfungen unterzogen.

Des Weiteren überwacht der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats von STADA auf Grundlage von § 107 Abs. 3 AktG regelmäßig den Rechnungslegungsprozess und die Wirksamkeit des Kontrollsystems, des Risikomanagement-Systems und des internen Revisionssystems sowie der Abschlussprüfung. Das IKRMS für den Rechnungslegungsprozess kann jedoch keine absolute Sicherheit dafür bieten, dass wesentliche Falschaussagen in der Rechnungslegung vermieden werden.

Bewertung der Risikokategorien

Die Bewertung der Einzelrisiken erfolgt grundsätzlich für einzelne Segmente in Form von Nettorisiken, d.h., die Einzelrisiken werden unter Berücksichtigung von implementierten und wirksamen Steuerungs- und Überwachungsinstrumenten bewertet. Sofern kein Segment explizit hervorgehoben wird, betreffen die beschriebenen Risiken die beiden Segmente Markenprodukte und Generika.

Innerhalb des oben beschriebenen Risikomanagement-Prozesses werden bei STADA die Einzelrisiken auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und einer potenziellen negativen Auswirkung auf die prognostizierten finanziellen Ziele in Bezug auf das bereinigte EBITDA bewertet.

Die zu Grunde liegende Skala zur Klassifizierung der Eintrittswahrscheinlichkeit und der potenziellen Auswirkung ist in der folgenden Abbildung dargestellt:

Skala zur Klassifizierung der Risikokategorien	gering	mittel	hoch
Eintrittswahrscheinlichkeit	> 0% bis ≤ 30%	> 30% bis ≤ 70%	> 70% bis < 100%
Auswirkung 24 Monate	bis ≤ 2,5 Mio. €	> 2,5 Mio. € bis ≤ 10 Mio. €	> 10 Mio. €

Die Kombination beider Faktoren führt zu der im Folgenden dargestellten Risikomatrix, in der die Risikokategorien der zusammengefassten Einzelrisiken sowie Risikoaggregate eingeordnet und in ihrer Bedeutung für den Konzern dargestellt werden:

Eintrittswahrscheinlichkeit	hoch	mittel	hoch	hoch
	mittel	gering	mittel	hoch
	gering	gering	gering	mittel
		gering	mittel	hoch
		Auswirkung		

STADA ordnet die identifizierten Risiken in der Risikoberichterstattung nach den im Folgenden dargestellten Risikokategorien ein. Die Tabelle zeigt sämtliche relevanten Risikokategorien gemäß dem STADA-Bewertungsschema. Als besonders relevant sind Einzelrisiken und Risikoaggregate zu betrachten, die zum Bilanzstichtag 31.12.2017 in den „hohen“ Bereich eingruppiert wurden.

Risikokategorie	Risikosubkategorien (Einzelrisiko bzw. Risikoaggregat)	Eintritts-wahrscheinlichkeit	Nettoauswirkung
Branchenrisiken	Markt (Wettbewerb)	mittel	hoch
Regulatorische Risiken	Politik (Ukraine/Russland)	hoch	hoch
Konjunkturelle Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken
Risiken des Produkt-Portfolios	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken
Rechtliche Risiken	Patent (Patentverletzung)	mittel	hoch
	Verträge (Lizenzvereinbarung)	mittel	hoch
Unternehmensstrategische Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken
Leistungswirtschaftliche Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken
Personalrisiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken
Compliance-Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken
Risiken in Bezug auf Informationstechnologie	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken
Finanzielle Risiken	Steuern (Betriebsprüfung)	mittel	hoch
Sonstige Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken	keine relevanten Risiken

Ergänzend zu der tabellarischen Darstellung werden unabhängig von den Bewertungshöhen die bestehenden Risikohauptkategorien des STADA-Geschäftsmodells, aufbauend auf der Regelberichterstattung des Risikomanagements zum 31.12.2017, nachstehend detaillierter erläutert.

Geschäftsbezogene Risiken

Im Folgenden werden die relevanten Risiken beschrieben, die einen wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des STADA-Konzerns haben können. Zusätzlich können Risiken, die heute noch nicht bekannt sind oder als unwesentlich eingestuft werden, die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage beeinflussen.

Branchenrisiken, regulatorische und konjunkturelle Risiken

a) Branchenrisiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um ein relevantes Risiko.

STADA ist sich ständig ändernden Marktbedingungen in den einzelnen nationalen Märkten ausgesetzt. Auf der Wettbewerberseite bestehen die Risiken auf Grundlage des starken Wettbewerbs insbesondere im Hinblick auf Preisstellung, Sortiments- und Serviceumfang oder auch Liefer- und Rabattkonditionen von bestehenden sowie neuen Wettbewerbern. Gleichzeitig bestehen von der Nachfrageseite her Risiken durch eine möglicherweise steigende Nachfragemacht einzelner Kundengruppen wie bspw. Ärzten, Apothekern, Patienten, Krankenkassen, Einkaufsringen, Apothekenketten, Großhandlungen oder Versandhändlern. Solche Entwicklungen können zu einer Verschlechterung der Wettbewerbsposition von STADA, z.B. durch einen (teilweisen) Verlust neu eingeplanter Ausschreibungen als auch durch einen (teilweisen) Verlust einmal bereits gewonnener Ausschreibungen, und somit zu einem Umsatz- oder Ertragsverlust führen. Prinzipiell nutzt STADA jedoch sich bietende Chancen in einzelnen Märkten oder bei einzelnen Produkten oder Produktgruppen und ist dabei auch bereit, ggf. temporäre Verluste in Kauf zu nehmen, bspw. in nationalen Märkten mit großem Wachstumspotenzial oder zum Erhalt bzw. Ausbau der Marktposition. Insgesamt versucht STADA, den Branchenrisiken durch eine Diversifikation der Märkte und Produkte entgegenzuwirken.

Seit dem Beginn des Konflikts zwischen Russland und der Ukraine im Jahr 2014 wird die Geschäftsentwicklung von STADA sowohl im russischen als auch im ukrainischen Markt beeinträchtigt. Im Geschäftsjahr 2017 hat sich die Situation insofern verbessert, als die generelle Kaufzurückhaltung im russischen Markt einer teilweisen Kaufzurückhaltung gewichen ist. Auf Grund der nicht vorhandenen Dynamik bei der Entwicklung der Realeinkommen bleibt die Kaufkraft der russischen Bevölkerung allerdings beschränkt und der Druck auf die Preisstellung bestehen.

In der MENA-Region wirkten sich die anhaltenden Unruhen im Berichtsjahr ebenfalls weiterhin negativ auf das Exportgeschäft in diese Region aus. Derzeit ist nicht absehbar, wie lange die politischen Unruhen anhalten werden und dadurch das noch vorhandene Exportgeschäft weiter negativ beeinflusst werden könnte.

Darüber hinaus führte die Eskalation des Konflikts über die Unabhängigkeit Kataloniens von Spanien zu Boykottaktionen gegen Produkte von Anbietern, die ihren Sitz in Katalonien haben, von denen auch STADA betroffen ist. STADA hat notwendige Gegenmaßnahmen ergriffen, um mögliche negative Effekte aus der Katalonienkrise für die Zukunft auf ein möglichst geringes Maß zu begrenzen. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass es zu weiteren Boykottaktionen – sei es in Katalonien oder im Rest von Spanien – gegen die Produkte der spanischen STADA-Tochtergesellschaft kommt. Aus diesem Grund hat STADA weitere Gegenmaßnahmen eruiert und ist bereit, diese im Bedarfsfall zu ergreifen.

Im Zusammenhang mit dem Austritt Großbritanniens aus der EU besteht das Risiko, dass es im weiteren Verlauf oder nach Abschluss der Verhandlungen zu einem Konjunkturabschwung kommt, der den Kostendruck im Gesundheitssystem erhöht und infolgedessen zu Preissenkungsmaßnahmen führen könnte. Des Weiteren besteht bei einem Konjunkturabschwung das Risiko einer Kaufzurückhaltung bei den Konsumenten im Selbstzahlerbereich.

Sollten sich diese Krisen weiter fortsetzen, könnte dies weitere negative Auswirkungen auf die Ertrags- und Finanzlage des STADA-Konzerns haben.

b) Regulatorische Risiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um ein relevantes Risiko.

Die nationalen Märkte, in denen STADA aktiv ist, sind durch eine Vielzahl an Vorschriften gekennzeichnet. Die Änderungen, die Aufhebung oder der Erlass neuer regulatorischer Vorschriften können erhebliche wirtschaftliche und strategische Auswirkungen auf STADA und den wirtschaftlichen Erfolg einzelner Produkte oder Investitionen haben. Von wesentlicher Bedeutung sind dabei Vorschriften auf nationaler oder supranationaler Ebene, welche bspw. die Marktstruktur, Preisgestaltung, Erstattung oder Zulassung pharmazeutischer Produkte betreffen. Dies kann dazu führen, dass durch nationale Vorschriften die Preise pharmazeutischer Produkte direkt (bspw. durch gesetzliche Preissenkungen) oder indirekt (bspw. durch Festbeträge, Zwangsabgaben, Bestimmungen zur Rabattgewährung, Reduzierung oder Ausgrenzung der Kostenerstattung) beeinflusst werden. Des Weiteren können höhere direkte Kosten zur Erfüllung der Vorschriften (bspw. bei der Zulassung) oder höhere indirekte Kosten (bspw. durch Ausweichbewegungen der Wettbewerber oder Nachfrager) entstehen. Dies kann die Profitabilität der betroffenen Produkte in den Märkten schmälern und im Einzelfall die Markteinführung eines Produkts verhindern. STADA geht davon aus, dass das Ausmaß der Preisregulierung und des Preisdrucks vorrangig im Generika-Segment weiter bestehen bleibt. STADA begegnet diesen Risiken u.a. durch eine gezielte Erweiterung des Produkt-Portfolios in weniger regulierten Bereichen.

Eine exakte Prognose etwaiger Änderungen nationaler oder supranationaler Regelungen sowie deren Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit von STADA ist nicht möglich, da Einführung und Ausmaß solcher Regelungen vom politischen Prozess in dem jeweiligen Land oder von gerichtlichen Entscheidungen abhängen und die Auswirkungen von den Reaktionen der jeweils betroffenen Marktbeteiligten in wesentlichem Maße mit beeinflusst werden. Veränderungen des regulatorischen Umfelds in den Hauptabsatzmärkten von STADA werden fortlaufend analysiert. Je nach Ausmaß der staatlichen Regulierung könnte es notwendig werden, das Geschäftsmodell in einzelnen Märkten anzupassen.

Ausgehend von dem Konflikt zwischen der Ukraine und Russland sind regulatorische Hindernisse bei der Einfuhr von in Russland hergestellten Produkten zu verzeichnen, die zu Lieferverzögerungen geführt und somit Lieferengpässe nach sich gezogen haben. Sollten diese Hindernisse in der Zukunft weiter auftreten oder sich sogar noch verstärken, könnte dies weitere negative Auswirkungen auf die Ertrags- und Finanzlage des STADA-Konzerns haben.

c) Konjunkturelle Risiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Der Geschäftserfolg von STADA hängt zu einem bestimmten Maß auch von konjunkturellen Einflüssen ab, da ein Konjunkturabschwung regelmäßig zu einer Reduzierung der Kaufkraft in dem betroffenen Markt führt. Die Minderung der Kaufkraft kann insbesondere im Bereich der Markenprodukte, der primär ein Selbstzahlermarkt ist, eine Kaufzurückhaltung nach sich ziehen. Des Weiteren kann ein Konjunkturabschwung den ohnehin herrschenden Kostendruck in einzelnen nationalen Gesundheitssystemen verstärken und somit die Geschwindigkeit und das Ausmaß regionaler regulatorischer Maßnahmen zur Kostendämpfung deutlich erhöhen. Für STADA könnte dies wesentliche Nachteile bei erstattungsfähigen Arzneimitteln, bspw. durch staatlich angeordnete Preissenkungen oder einen Wegfall der Erstattungsfähigkeit bei einzelnen Produkten, zur Folge haben. Insgesamt arbeitet STADA kontinuierlich daran, möglichen Risiken über Leistungssteigerungen oder Kostenreduzierungen entgegenzuwirken.

Beim Referendum am 23.06.2016 haben die Wähler in Großbritannien mehrheitlich für den Austritt Großbritanniens aus der EU („Brexit“) gestimmt. Die Verhandlungen über die Bedingungen des Austritts laufen bisher sehr schleppend und es ist bis dato nicht abzusehen, zu welchen Bedingungen der Austritt erfolgen wird bzw. ob es überhaupt zu einem geregelten Austritt kommen wird. Bisher zeigt sich die britische Wirtschaft relativ robust. Allerdings besteht das Risiko, dass es im weiteren Verlauf oder nach Abschluss der Verhandlungen zu einem Konjunkturabschwung kommt, der den Kostendruck im Gesundheitssystem erhöht und infolgedessen zu Preissenkungsmaßnahmen führen könnte. Des Weiteren besteht bei einem Konjunkturabschwung das Risiko einer Kaufzurückhaltung bei den Konsumenten im Selbstzahlerbereich.

Risiken des Produkt-Portfolios

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Eine wesentliche Rolle für die Wettbewerbsposition und den Unternehmenserfolg spielt bei STADA der kontinuierliche Ausbau des Produkt-Portfolios. Damit verbunden ist das Risiko, dass Produkte, die dem Produkt-Portfolio hinzugefügt werden sollen, durch unerwartete Ereignisse oder fehlerhafte Ausführungen nicht oder lediglich verspätet oder nur zu höheren Entwicklungs- oder Herstellungskosten als ursprünglich angenommen zur Markteinführung gebracht werden können. Ursache dafür können zusätzliche Anforderungen der Zulassungsbehörden, direkte staatliche Preisfestsetzung oder eine zusätzliche Zulassung für die Erstattung durch das jeweilige nationale Gesundheitssystem sein. Risiken bei Entwicklungs- und Zulassungsprozessen für neue Produkte werden fortlaufend identifiziert und bewertet.

Darüber hinaus ist, insbesondere im Segment Generika, bei der Entwicklung und Zulassung jedes Produkts die genaue Beachtung einschlägiger rechtlicher Vorschriften wie gewerblicher Schutzrechte von großer Bedeutung. Hier besteht das Risiko, dass trotz sorgfältiger Prüfung der rechtlichen Situation einzelne Vorschriften verletzt werden und so die Einführung eines neuen Produkts verzögert oder sogar verhindert wird. Dies gilt auch in Retrospektive für bereits am Markt eingeführte Produkte. Es besteht außerdem das Risiko, dass trotz intensiver Prüfung mögliche Nebenwirkungen oder Qualitätsmängel bei Produkten erst nach der Zulassung entdeckt werden oder dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Bewertungen zu einer Rücknahme vom Markt sowie zu entsprechenden Gerichtsverfahren führen können.

Rechtliche Risiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um relevante Risiken.

Die Geschäftstätigkeit von STADA ist mit Risiken behaftet, die sich aus bestehenden oder möglichen zukünftigen Rechtsstreitigkeiten ergeben. Insbesondere im Kernsegment Generika ist die Geschäftstätigkeit von STADA dem erhöhten Risiko von Rechtsstreitigkeiten um gewerbliche Schutzrechte (vor allem Patente und Supplementary Protection Certificates), Produkthaftung, Verletzung von Gewährleistungspflichten, Verletzung von Sorgfaltspflichten sowie die angebliche Verletzung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen ausgesetzt. Zum Schutz der als vertraulich zu behandelnden Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse verwendet STADA Vertraulichkeitsvereinbarungen mit Beschäftigten, externen Kooperationspartnern, Leistungserbringern oder anderen Vertragspartnern. Als Folge dieser Rechtsstreitigkeiten können, insbesondere wenn derartige Verfahren in den USA erfolgen, Schadensersatzforderungen, Kosten für die Rechtsverteidigung, eine vollständige oder zeitweise Untersagung der Vermarktung von Produkten oder Kosten für Rückrufaktionen entstehen, unabhängig davon, ob letztendlich ein Schadensersatzanspruch besteht.

Des Weiteren kann es für STADA möglicherweise schwierig werden, nach dem Recht eines Landes, in dem STADA Geschäfte betreibt, seine eigenen Ansprüche zu bezahlbaren Kosten und ohne wesentlich nachteilige Auswirkungen auf das Geschäft in diesem Land durchzusetzen. Stellt sich wider Erwarten heraus, dass dies in einem Land nicht der Fall ist, so kann dies wesentlich nachteilige Auswirkungen für den Konzern insgesamt haben.

Sofern ein ernst zu nehmendes Risiko einer späteren Inanspruchnahme besteht, bildet STADA für evtl. entstehende Ansprüche anlassbezogene Rückstellungen. Aus heutiger Sicht erwartet STADA aus den anhängigen Verfahren jedoch keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Operative Risiken

a) Unternehmensstrategische Risiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Die Unternehmensstrategie von STADA ist maßgeblich auf Wachstum und Internationalisierung im Pharmamarkt in den Segmenten Generika und Markenprodukte ausgelegt. Mit der Wachstumsstrategie von STADA ist das Risiko verbunden, dass in der Vergangenheit oder in der Zukunft erworbene Unternehmen, Produkte oder andere Wirtschaftsgüter möglicherweise nur mit höheren Integrationskosten integriert oder beabsichtigte Synergieeffekte nicht in der gewünschten Höhe gehoben werden können. Des Weiteren können akquirierte Gesellschaften oder Produkte möglicherweise nicht die erwarteten Resultate am Markt erzielen, da sich Märkte oder Marktsegmente, auf die sich STADA strategisch konzentriert, anders als erwartet entwickeln. STADA reduziert diese Risiken durch sorgfältige Analysen. Ungeachtet dessen kann nicht ausgeschlossen werden, dass jeder der vorgenannten Sachverhalte zu einem Wertminderungsbedarf auf immaterielle Vermögenswerte führt bzw. erwartete Resultate in einzelnen Märkten nicht erzielt werden können.

b) Leistungswirtschaftliche Risiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Die konzerneigenen Produktionsstätten (inkl. der Produktentwicklung und Logistik) sind dem Risiko fehlerhafter oder ineffizient ablaufender Planungs- und Produktionsprozesse sowie dadurch oder durch externe Einflüsse bedingter Produktionsstörungen oder -ausfälle ausgesetzt. Da innerhalb dieser Prozesse regelmäßig Stoffe mit Gefahrstoffcharakter verwendet werden, können solche Störungen auch die Gesundheit von Mitarbeitern oder Dritten gefährden oder Umweltschäden hervorrufen. Dies könnte sich wesentlich nachteilig auf die Kosten, die Wettbewerbsfähigkeit, die Lieferfähigkeit und die damit verbundenen Absatz-, Umsatz- und Ertragserwartungen sowie das Ansehen bei Kunden auswirken.

Des Weiteren kann die Lieferfähigkeit von STADA durch die Lieferunfähigkeit eines Lieferanten negativ beeinflusst werden, da der Wechsel eines Lieferanten in der Regel mit zeitlichen Verzögerungen verbunden ist. STADA begrenzt dieses Risiko, indem teilweise auf mehr als eine Bezugsquelle zurückgegriffen wird (Dual Sourcing).

Ein weiterer negativer Einflussfaktor auf die Lieferfähigkeit ist die zunehmend hohe Volumenvolatilität in einzelnen nationalen Märkten im Segment Generika, die sich regelmäßig im Umfeld von Ausschreibungen durch staatliche Institutionen oder Krankenkassen ergeben. Auch wenn STADA alle Anstrengungen unternimmt, Lieferengpässe bzw. einen unbeabsichtigten Bestandsaufbau zu vermeiden, kann dies angesichts des umfangreichen Portfolios nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

STADA ist sowohl von der globalen Entwicklung der Einkaufspreise für benötigte Wirk- oder Hilfsstoffe abhängig als auch – soweit die Produkte in Lohnherstellung gefertigt werden – von den mit Lohnherstellern auszuhandelnden Lieferpreisen, die – auch produktspezifisch – stark schwanken können. STADA setzt zur Begrenzung des Risikos marktbedingter Margenverluste durch fallende Absatzpreise gegenüber Lieferanten teilweise Instrumente ein, die diese am Marktpreisrisiko beteiligen, wie bspw. Nachverhandlungen oder die Vereinbarung von Sonderbeschaffungspreisen für spezielle Absatzmengen, etwa im Rahmen von Ausschreibungen. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass Steigerungen der Beschaffungskosten und/oder Versorgungsengpässe bei einzelnen Produkten zu wesentlich nachteiligen Auswirkungen auf den Umsatz und/oder die Margen des Konzerns führen.

c) Personalrisiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

STADA ist in hohem Maße auf das Engagement, die Motivation und die Fähigkeiten seiner Beschäftigten angewiesen. Der Ausfall von Fach- und Führungskräften sowie eine lang anhaltende Suche zur Nachbesetzung in Schlüsselpositionen könnten wesentlich nachteilige Auswirkungen auf die Entwicklung des Konzerns haben. Der weitere Erfolg von STADA ist davon abhängig, auch in Zukunft, ungeachtet der demographischen Herausforderungen, im Wettbewerb mit anderen Unternehmen qualifizierte Beschäftigte gewinnen und langfristig binden zu können. Länder-, branchen- und unternehmensspezifische Fluktuationsrisiken müssen vorausschauend identifiziert und gezielt adressiert werden, um erfolgs- und geschäftskritische Fähigkeiten und Kompetenzen im Unternehmen zu halten und zu gewinnen. STADA begegnet diesen Risiken durch weltweit eingeführte Personalentwicklungs- und Nachfolgeprozesse, mit Hilfe derer das Potenzial der Beschäftigten systematisch erkannt und gefördert wird. Diese Prozesse unterstützen sowohl Berufseinsteiger als auch erfahrene, hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer beruflichen Entwicklung und helfen STADA, erfolgskritische Kompetenzen im Unternehmen zu entwickeln, zu fördern und zu halten.

d) Compliance-Risiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Es ist ausdrückliches Ziel von STADA, alle Geschäftsprozesse ausschließlich im Rahmen der jeweiligen Gesetze und internen Richtlinien abzuwickeln. Deshalb hat STADA konzernweit ein Compliance-System eingerichtet, in dem jeder Beschäftigte regelmäßig und angepasst an seinen jeweiligen Verantwortungsbereich über die bestehenden Compliance-Richtlinien von STADA informiert wird. STADA geht davon aus, dass mit dem Compliance-System eine ausreichende Vorsorge für die Einhaltung und Beachtung der nationalen und internationalen Regeln getroffen wurde. Schulungen und Compliance-Richtlinien können jedoch nicht vollständig gewährleisten, dass Beschäftigte nicht versehentlich, fahrlässig oder vorsätzlich gegen Gesetze oder interne Richtlinien verstoßen. Solche Verstöße können die internen Geschäftsprozesse stören und die Finanzlage negativ beeinflussen.

e) Risiken in Bezug auf die Informationstechnologie

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Die strategischen Ziele von STADA sind nur durch eine optimale Ausrichtung und angemessene Unterstützung durch die Nutzung einer Vielzahl von IT-Systemen und -Prozessen zu erreichen. In diesem Zusammenhang hat der Konzern kontinuierlich Investitionen zu leisten, um diese komplexen und leistungsfähigen Systeme auf sich ändernde Geschäftsprozesse angemessen auszulegen.

Dabei bilden die weltweit genutzten IT-Anwendungen die Basis für die vertragsgerechte Lieferung der Produkte an die weltweiten Kunden des STADA-Konzerns. Auftretende Ineffizienzen bei den IT-Prozessen im Konzern, der Ausfall von geschäftskritischen IT-Anwendungen ebenso wie der Ausfall eines Rechenzentrums können direkten Einfluss auf die Lieferfähigkeit von STADA haben.

Des Weiteren können grundsätzlich alle im STADA-Konzern verwendeten IT-Systeme vom Missbrauch der digitalen Technologien als Begehungsförm neuer Arten der Kriminalität, so genannter Computerkriminalität (E-Crime), betroffen sein, die neben der Beeinträchtigung oder dem Ausfall der betroffenen IT-Systeme auch zur Weitergabe von vertraulichen Daten an Dritte oder zu einem Widerruf von Arzneimittelzulassungen auf Grund mangelhafter Validierung relevanter IT-Systeme föhren können.

Zur Reduzierung des Ausfallrisikos und zur Abwehr von Computerkriminalität betreibt STADA in der IT ein Qualitätsmanagement und redundant ausgelegte Rechenzentren.

Finanzielle Risiken

Im Rahmen des Möglichen begegnet STADA finanziellen Risiken mit finanzpolitischen Methoden und einem spezifischen Risikomanagement. Die Grundzüge der Finanzpolitik und des finanziellen Risikomanagements werden mindestens einmal jährlich im Rahmen des Budgetprozesses vom Vorstand festgelegt bzw. bestätigt. Darüber hinaus bedürfen alle Transaktionen oberhalb einer vom Vorstand festgelegten Relevanzschwelle der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand. Zusätzlich wird der Vorstand regelmäßig über Art, Umfang und Betrag der aktuellen Risiken informiert.

a) Liquiditätsrisiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Liquiditätsrisiken können bspw. durch den Ausfall bestehender Cash-Positionen, mangelnde Verfügbarkeit von Kreditmitteln, den reduzierten Zugang zu den Finanzierungsmärkten oder Schwankungen im operativen Geschäftsverlauf entstehen. Ziel des Liquiditätsmanagements ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und finanziellen Flexibilität des STADA-Konzerns durch einen ausreichenden Bestand an Liquiditätsreserven. STADA finanziert sich über kurz- und langfristige Kredite bei Banken, Schuldscheindarlehen, Anleihen und Factoring. Darüber hinaus verfügt STADA über einen soliden operativen Cashflow.

b) Währungsrisiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Auf Grund der internationalen Ausrichtung der Geschäftstätigkeit ist STADA Risiken aus Wechselkursschwankungen ausgesetzt. Diese resultieren im Wesentlichen aus Schwankungen des US-Dollar, russischen Rubel, britischen Pfund und des serbischen Dinar gegenüber dem Euro. Ein Wechselkursrisiko besteht in möglichen Wertänderungen, insbesondere bei Forderungen und Verbindlichkeiten in einer anderen Währung als der jeweiligen funktionalen Währung, durch Schwankungen der Wechselkurse (Transaktionsrisiko). Diesem Risiko ist STADA jedoch nur in sehr begrenztem Umfang ausgesetzt, da das Unternehmen Risiken aus währungsbedingten Zahlungsstromschwankungen neben natürlichen Absicherungen (so genannten „Natural Hedges“) auch durch den Einsatz derivativer Finanzinstrumente begegnet, die zur Absicherung der aus operativen Tätigkeiten, Finanztransaktionen und Investitionen resultierenden Währungsrisiken eingesetzt werden. Im Berichtsjahr setzte STADA Devisenterminkontrakte und Zins-/Währungsswaps ein. Die Fälligkeit von Terminkontrakten richtet sich dabei nach dem erwarteten Zahlungsstrom der Gesellschaft. Die Restlaufzeit der Kontrakte beträgt aktuell bis zu einem Jahr.

Des Weiteren bestehen Wechselkursrisiken in Bezug auf die Umrechnung der Bilanzpositionen sowie der Erträge und Aufwendungen der ausländischen Konzerngesellschaften außerhalb der Eurozone (Translationsrisiko). In diesem Zusammenhang könnten die aktuelle politische Auseinandersetzung zwischen der Ukraine und der Russischen Föderation sowie die Verhandlungen zwischen Großbritannien und der EU über den Brexit sich mittelbar weiter nachteilig auf die Ertragslage und die Wechselkurse auswirken.

Eine Währungssensitivitätsanalyse auf Basis der offenen Fremdwährungspositionen zum 31.12.2017 hat ergeben, dass im Geschäftsjahr 2017 eine Auf- bzw. Abwertung der funktionalen Währung gegenüber dem Rubel um 10% bei sonst gleichen Bedingungen das EBITDA um ca. 0,3 Mio. € (Vorjahr: 1,8 Mio. €) verändern würde (Translationsrisiko). Analog würde eine Auf- bzw. Abwertung der funktionalen Währung gegenüber dem britischen Pfund um 10% bei sonst gleichen Bedingungen zu einer Veränderung des EBITDA um ca. 0,1 Mio. € (Vorjahr: 0,6 Mio. €) führen (Translationsrisiko).

c) Zinsänderungsrisiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Zinsänderungsrisiken bestehen für STADA bei Finanzanlagen und Finanzschulden, hauptsächlich in der Eurozone und in Russland. STADA ermittelt bestehende Zinsänderungsrisiken anhand von Sensitivitätsanalysen, die die Effekte von Änderungen der Marktzinssätze auf Zinszahlungen, Zinserträge und -aufwendungen sowie auf das Eigenkapital darstellen. Sollte die Sensitivitätsanalyse ergeben, dass Zinsschwankungen zu bedeutsamen Auswirkungen führen können, könnte STADA derivative Sicherungsinstrumente zur Verminderung des Risikos nutzen.

Eine Sensitivitätsanalyse hat ergeben, dass im Geschäftsjahr 2017 eine Erhöhung der Marktzinssätze um 100 Basispunkte zu einer Ergebnisbelastung in Höhe von 1,2 Mio. € (Vorjahr: 1,4 Mio. €) und eine Verringerung der Marktzinssätze um 100 Basispunkte zu einer Ergebnisentlastung in Höhe von 0,6 Mio. € (Vorjahr: Ergebnisbelastung von 0,6 Mio. €) geführt hätte.

d) Ausfallrisiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

STADA ist einem Ausfallrisiko im operativen Geschäft oder aus Finanzierungsaktivitäten, wenn Vertragspartner ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, ausgesetzt. Zur Vermeidung von Ausfallrisiken im Finanzierungsbereich werden neben der Durchführung angemessener Kreditmanagementprozesse entsprechende Geschäfte in der Regel nur mit Kontrahenten einwandfreier Bonität abgeschlossen.

Ausfallrisiken bestehen auch auf Grund von Liefer- und Leistungsbeziehungen. Aus diesem Grund strebt STADA nur Geschäftsverbindungen mit Geschäftspartnern einwandfreier Bonität an. Darüber hinaus sichert sich STADA teilweise durch geeignete Maßnahmen wie Bürgschaften/Garantien, Kreditversicherungen oder die Übertragung von Vermögenswerten gegen das Ausfallrisiko ab. Im operativen Bereich werden überfällige Forderungen fortlaufend überwacht und potenzielle Ausfallrisiken durch die Bildung von Wertberichtigungen antizipiert. Des Weiteren besteht das Risiko, dass in einem schwierigen konjunkturellen und finanziellen Umfeld nationale Gesundheitssysteme Zahlungen an STADA oder Geschäftspartner von STADA verzögert oder überhaupt nicht leisten und dass damit direkt oder indirekt erhöhte Ausfallrisiken entstehen.

e) Steuerrisiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um ein relevantes Risiko.

Die Geschäftstätigkeit von STADA unterliegt in den einzelnen Ländern den jeweils geltenden nationalen oder supranationalen steuerlichen Rechtsvorschriften. Durch Änderungen der jeweiligen Steuergesetze und deren Rechtsprechung sowie unterschiedliche Auslegungen im Rahmen von Betriebsprüfungen können sich Risiken mit Auswirkungen auf Steueraufwendungen, -erträge, -forderungen und -verbindlichkeiten ergeben. Der Bereich Konzernsteuern identifiziert, bewertet und überwacht steuerliche Risiken frühestmöglich und systematisch und initiiert gegebenenfalls risikomindernde Maßnahmen.

Des Weiteren bedient sich STADA seines internationalen Netzwerks und führt strategische Konzernfunktionen zentral über die STADA Arzneimittel AG aus. Dadurch kommt einem übergreifenden steuerlichen Verrechnungspreismodell für die Vergütung der entsprechenden konzerninternen Leistungen eine zunehmende Bedeutung zu. Mögliche Risiken aus einer Nichtanerkennung dieser Verrechnungspreise für steuerliche Belange, bspw. durch nachträgliche Steuerforderungen der lokalen Finanzbehörden

gegenüber einer Tochtergesellschaft des STADA-Konzerns, werden durch die Einleitung von entsprechenden Verständigungsverfahren und eine übergreifende Definition von Verrechnungspreisen in Form einer Konzernrichtlinie begrenzt.

f) Wertminderungsrisiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

Die Wertansätze der in der Konzernbilanz enthaltenen Vermögenswerte sind der Veränderung von Markt- und Geschäftsverhältnissen und damit auch Änderungen der beizulegenden Zeitwerte ausgesetzt. Im Rahmen eines jährlichen oder eines anlassbezogenen Werthaltigkeitstests können sich signifikante nicht zahlungswirksame Ergebnisbelastungen und Auswirkungen auf die Bilanzrelationen ergeben. Dies gilt insbesondere für Geschäfts- oder Firmenwerte, die im Wesentlichen aus den mit den vergangenen Akquisitionen verbundenen Kaufpreisallokationen stammen, und für sonstige immaterielle Vermögenswerte. Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses wurden alle relevanten Risiken entsprechend berücksichtigt.

Sonstige Risiken

Nach dem STADA-Bewertungsschema handelt es sich hier um nicht relevante Risiken.

STADA als Konzern und die STADA-Tochtergesellschaften in den Märkten tragen wie jedes Unternehmen weitere allgemeine Geschäftsrisiken wie bspw. das Risiko von unerwarteten Störungen der Infrastruktur, Streiks, Unfällen, Naturkatastrophen, Sabotage, kriminellen Aktivitäten, Terrorismus, Kriegen und anderen unvorhersehbaren wesentlich nachteiligen Einflüssen. Soweit möglich und wirtschaftlich sinnvoll, sichert sich STADA dagegen durch den Abschluss entsprechender Versicherungen ab. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass diese Versicherungen nicht ausreichend sind.

Sollte STADA auf Grund von besonderen Kapitalbeschränkungen oder anderen Maßnahmen – bspw. ausgelöst durch politische oder militärische Konflikte – nicht mehr die nach IFRS 10 („Konzernabschlüsse“) notwendigen Kriterien zur Kontrolle und damit zur Konsolidierung von Tochtergesellschaften erfüllen, müsste STADA diese Gesellschaften entkonsolidieren. Die sich daraus ergebenden Auswirkungen sind abhängig von der Bedeutung der betroffenen Gesellschaften für STADA und können sich wesentlich nachteilig für den Konzern auswirken.

Zusammenfassende Beurteilung der Risiken

Die Einschätzung der Gesamtrisikosituation ist das Ergebnis der konsolidierten Betrachtung aller wesentlichen Einzelrisiken auf Grundlage des eingesetzten Risikomanagements. Angesichts des breit diversifizierten Produkt- und Kunden-Portfolios von STADA hat sich die Risikosituation im Berichtsjahr 2017 trotz der regional unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt nicht maßgeblich verändert. Die Risiken durch die schleppend verlaufenden Verhandlungen über die Bedingungen des Austritts von Großbritannien aus der EU („Brexit“) werden durch den bisher relativ robusten Verlauf der Konjunktur in Großbritannien aufgewogen. Des Weiteren ist die geopolitische Situation in der CIS-Region unverändert angespannt. Ungeachtet dessen hat sich das Kaufverhalten in dem für STADA wichtigen russischen Markt verbessert. Die Verbesserung dieser Risikosituation wird allerdings durch die Verschlechterung der Risikosituation in Spanien auf Grund der Katalonienkrise aufgewogen.

Sollten einzelne oder mehrere dieser vorgenannten oder im Geschäftsverlauf neu hinzukommenden Risiken auftreten, kann sich dies jeweils wesentlich nachteilig auf die Geschäftstätigkeiten des Konzerns auswirken. Insbesondere könnten damit jeweils wesentlich nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von STADA verbunden sein. Trotzdem sind aus heutiger Sicht keine Risiken erkennbar, die entweder einzeln oder in ihrer Gesamtheit den Fortbestand des Konzerns gefährden könnten. Organisatorisch hat STADA alle Voraussetzungen geschaffen, um frühzeitig über mögliche Risikosituationen informiert zu sein und entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können.